

Wolfgang Beinert, HEUTE VON MARIA REDEN? Eine kleine Einführung in die Mariologie. Buchreihe: Theologie im Fernkurs. 120 Seiten, kart. DM 10,80. Herder Freiburg–Basel–Wien (3675).

Daß heute im Gegensatz zum Stand vor etwa zwanzig Jahren kaum mehr über Mariologie geschrieben wird, hat, wie der Verfasser betont, sicherlich seinen Grund darin, daß sie in zunehmendem Maße einer (übertriebenen) Spezialisierung verfiel, die sie von den übrigen Disziplinen der Theologie „abkapselte“ und dadurch ihren Wurzelboden zu verlieren drohte. „Man starrte so gebannt auf ihr Antlitz, daß man die Gestalt Christi aus den Augen zu verlieren drohte, den sie in ihren Armen trug“ (S. 13). Der erste Schritt müßte wieder von der Heiligen Schrift ausgehen. Hier nun gibt der Autor eine solide Interpretation der einschlägigen Texte aus dem Neuen Testament, das Maria, wenn auch nicht so sehr in ihrer historischen Gestalt, als vielmehr in ihrer heilsgeschichtlichen Bedeutung ausweist. Diese kurz zusammengefaßte Exegese könnte übrigens als eine solide Grundlage für gute und theologisch saubere Homilien gelten. – Es folgt eine geraffte Geschichte der Marienlehre und Marienverehrung, angefangen von der Väterzeit bis herauf zur Neuzeit. Daran anschließend kommen die einzelnen Kapitel von der Lehre des Zweiten Vaticanums über Maria, der mariologischen Erkenntniskriterien, des mariologischen Fundamentalprinzips und der theologischen Begründung der marianischen Dogmen. An diese reißen sich die Abschnitte „Geboren aus der Jungfrau Maria“ und als letzter „Die Notwendigkeit, über Maria zu reden“. Zusammenfassend darf man wohl ruhig sagen: in diesem Buch ist alles Wesentliche geboten, was heute zu einer guten und für einen breiteren Leserkreis verständlichen Einführung in die Mariologie gehört. Abschließend sei noch ein Satz angeführt, den der Autor aus M. Schmaus gleichsam als Zusammenfassung alles dessen zitiert, was er selbst aussagen wollte: „In der Mariologie laufen . . . alle Linien zusammen, die christologische, die ekklesiologische, die anthropologische und die eschatologische“. Dr. P. Anselm Schwab

Paul Schmidt, MARIA, MODELL DER NEUEN FRAU. Perspektiven einer zeitgemäßen Mariologie. 104 Seiten, Verlag Butzon und Bercker, Kevelaer (3746).

„Die traditionelle Marienverehrung befindet sich seit dem Konzil in einer Krise, weil sie den Kontakt mit der modernen Theologie verloren hat.“ So der Klappentext. Bereits hier könnte allerdings kritisch angefragt werden: Ist es nicht auch möglich, daß sich die moderne Theologie in einer Krise befindet, da sie allzusehr den Kontakt mit der Tradition verloren hat und vielleicht deshalb mit Maria und Marienverehrung nichts Rechtes anzufangen weiß? Es soll dies beileibe keine pauschale Verurteilung moderner Theologie sein, die Frage kann aber angesichts einer so pauschalen Behauptung gestellt werden. Zum Buch: Es hinterließ beim Rezensenten einen zwiespältigen Eindruck. Der Autor will mit seinem Buch der „Einheit von Reflexion und Erfahrung, die Zeichen eines mündigen Glaubens sind“ dienen. Und zweifelsohne gelangen ihm manch neue und vertiefte Aktualisierungen der marianischen Tradition – aber eigenartigerweise auch dort, wo dem Autor die Anknüpfung an eben diese Tradition gelingt. Aber in weiten Teilen scheint mir das Buch einer unkritischen Fixierung auf moderne Begriffe und Vorstellungen zu erliegen. Es beginnt etwa mit einer einseitigen, meines Erachtens in dieser Form völlig verfehlten Einschätzung der marianischen Tradition: „Die marianische Frömmigkeit hat in der Vergangenheit wesentlich dazu beigetragen, das religiöse und soziale Bild der Frau negativ zu beeinflussen. Maria diene mit Vorzug als Modell für eine christliche Ethik und Anthropologie, die solche passive Haltungen und Anlagen wie Dienen, Empfangen, Gehorchen u. a. als besondere Ideale der Frau hervorhob und damit ein einseitiges und gestörtes Verhältnis des Christen zur Welt, zur Ge-

sellschaft und zur Geschlechtlichkeit förderte.“ Auch wenn der Autor die Verein-fachung dieser Urteile selbst anmerkt, es hilft nicht viel, da er sich, wie mir scheint, in weiten Teilen des Buches von dieser Vorstellung nicht befreien kann. Was mir unter diesen Voraussetzungen kaum zu gelingen scheint, ist ein Gespräch der modernen Vorstellungen und Begriffe, mit den überlieferten Vorstellungen und Begriffen der marianischen Tradition. Und gerade ein solches Gespräch schiene mir notwendig: könnte sie dem letztlich doch auf soziale und politische Emanzipation verengten sogenannten modernen Frauenbild neue Dimensionen eröffnen. Hier schiene mir Maria wirklich „Modell der neuen Frau“ werden zu können. Ob dieses Frauenbild unbedingt zeitgemäß erscheinen wird, sei dahingestellt – aber ist es, auch wenn etwas nicht zeitgemäß klingt, nicht trotzdem erforderlich zu sagen, was der Zeit vielleicht nützt.

Gidi Höllwerth

Detlev Block, GUT, DASS DU DA BIST. Gebete für Kinder. Bilder von Hilde Heyduuck-Huth. 79 Seiten, geb., sfr. 12,80. Verlag Ernst Kaufmann, Lahr und Benziger Verlag, Zürich/Köln (3724).

Dieses Gebetbuch, das sich bewußt als Ergänzung zu anderen Kindergebetbüchern versteht, ist dadurch gekennzeichnet, daß es weithin „auf das übliche religiöse Vokabular und die gewohnten Reime verzichtet, um den Kindern zu zeigen, daß man mit Gott so reden kann, wie man auch sonst im Alltag redet.“ Dieses Anknüpfen an die kindlichen Vorstellungen und an für Kinder typische Situationen, die im Gebet in Beziehung zur Wirklichkeit Gottes gesetzt werden, macht dieses Buch zu einer wertvollen Hilfe, Kindern den Zugang zu eben dieser Wirklichkeit zu eröffnen. Die kindergemäß-bunte Bebilderung dürfte diesem Anliegen des Buches entgegenkommen. Das Buch hat seinen Zweck erfüllt, wenn die Kinder mit dem Titel erkennen und bekennen: „Gut, daß du da bist“. Viele Eltern dürften diese Hilfe dankbar entgegennehmen.

Gidi Höllwerth

Büchereingänge

E. Groß: RELIGION ALS AKUTES PROBLEM DER SCHULE. 253 Seiten, kart., Verlag Butzon und Bercker, Kevelaer (3751).

F. J. Löffler, hrsg.: TASCHENBUCH FÜR LITURGIE UND KIRCHEN-MUSIK, 1975. Kart. DM 12,80. Verlag Friedrich Pustet, Regensburg (3752).

Aus dem *Ars sacra*-Verlag, Josef Müller München:

Hans Schöpfer: PROBEN ZUR MEDITATION. Reihe: „Meditationshefte“, 32 Seiten, Glanzumschlag, DM 2,— (3753).

Hermann Zeller: VON DEN BEDINGUNGEN UNSERES GLÜCKS. 80 Seiten, Glanzfolien-Umschlag, DM 9,80 (3754).

Karl Rahner: MAN DARF SICH VERGEBEN LASSEN. Sammlung Sigma. 32 Seiten, jap. geb., DM 4,80 (3755).

Franz v. Sales. Textauswahl in der Übersetzung von Otto Karrer: GEDULD UND VERTRAUEN. Kleine Bücherei. 36 Seiten mit 4 Bildern, Glanzumschlag, DM 1,20 (3794).

Franz v. Sales: DEIN HERZ SEI IMMER BEI GOTT. Kleine Bücherei. 36 Seiten mit 4 Bildern, Glanzumschlag, DM 1,20 (3795).

Christa del Cor: MEDITATION DER LIEBE. Reihe: „Meditationshefte“, 32 Seiten, Glanzumschlag, DM 2,— (3796).

M. Gertrudis Schinle: DIE GEWALT DER HEILIGEN. Betrachtungen zu Dürer-Holzschnitten. 32 Seiten, Glanzumschlag, DM 2,— (3797).